Frank Brosow

David Humes intersubjektivistisch-naturalistisches Verständnis von Normativität

mentis
MÜNSTER
Inhalt

Einleitung .......................................................................................................................... 7

1 Sein und Sollen aus Hume'scher Sicht ................................................................. 21
   1.1 Abriss der Diskussion ......................................................................................... 23
      1.1.1 Die Standard-Interpretation ......................................................................... 23
      1.1.2 Kritik: MacIntyre und Hunter ...................................................................... 23
      1.1.3 Gegenkritik: Atkinson, Flew und Hudson .................................................. 25
      1.1.4 Stand der Diskussion ................................................................................. 27
   1.2 Systematische Untersuchung ............................................................ 28
      1.2.1 Begriffsanalyse ............................................................................................. 29
      1.2.2 Der Kontext der Is-ought-Passage ............................................................. 34
         1.2.2.1 Die Is-ought-Passage als Teil des Traktats .......................................... 35
         1.2.2.2 Die Is-ought-Passage als Teil von Buch III, Teil I des Traktats ......... 36
         1.2.2.3 Die Is-ought-Passage als Teil des ersten Abschnitts ........................................ 38
         1.2.2.4 Die Is-ought-Passage als Vorbereitung des zweiten Abschnitts .......... 52
      1.2.3 Einordnung in Humes philosophisches Gesamtwerk .......................... 55
         1.2.3.1 Eine Untersuchung über die Prinzipien der Moral, Anhang I ......... 56
         1.2.3.2 Induktion und Notwendigkeit ............................................................... 60
   1.3 Interpretation: Moralisches Gefühl und Soll-Sätze ................................ 72
      1.3.1 Die Bedeutung der Betonung von Ist- und Soll-Sätzen ............................... 73
      1.3.2 Vom moralischen Gefühl zum Soll-Satz ..................................................... 79
   1.4 Fazit des ersten Teils ............................................................................... 83
      1.4.1 Sind moralischer Urteile aus Tatsachen `ableitbar'? .................................. 83
      1.4.2 Was sagt Hume in der Is-ought-Passage? ................................................. 88
      1.4.3 Verfügt Hume über ein Konzept von Normativität? ................................. 90

2 Normativität als Eigenschaft natürlicher Maßstäbe ....................................... 92
   2.1 Die Vernunft als Maßstab des Denkens ......................................................... 94
      2.1.1 Wahrheit als Wirkung der Vernunft ........................................................ 99
      2.1.2 Abstrakte Vorstellungen und Denkfehler ................................................ 103
      2.1.3 Vernunft versus Einbildungskraft ............................................................. 108
         2.1.3.1 Intersubjektivität .................................................................................. 112
         2.1.3.2 Ein gefährliches Dilemma ................................................................. 115
      2.1.4 Die Grenzen der Vernunft ................................................................. 121
         2.1.4.1 Skeptizismus .................................................................................. 122
         2.1.4.2 Vernunft und Religion ................................................................. 129
      2.1.5 Zusammenfassung ............................................................................... 144
   2.2 Der ästhetische Geschmack als Maßstab des Schönen .................................. 145
      2.2.1 Geschmack als Maßstab – Ästhetische Empfindungen ............................ 147
      2.2.2 Der Maßstab für Geschmack – Ästhetische Werturteile ............................ 150
      2.2.3 Zusammenfassung ............................................................................... 158
   2.3 Der moralische Geschmack als Maßstab der Tugend .................................. 161
      2.3.1 Vorüberlegungen: Die Freiheit des Willens ............................................. 162
         2.3.1.1 Freiheit und Notwendigkeit .............................................................. 163
         2.3.1.2 Praktische Normativität und Moral ................................................. 169